

Zeitschrift: Bulletin der Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wissenschaften = Bulletin de l'Académie suisse des sciences médicales = Bollettino dell' Accademia svizzera delle scienze mediche

Band: 17 (1961)

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

2. Klinischer Teil – Aspects cliniques

D. K.: 612.124:616.078

Medizinische Abteilung des Tiefenauspitals Bern
Chefarzt: Prof. G. Riva

Die klinische Bedeutung des Serumeiweißbildes

Von G. Riva

Seit der Entdeckung der Elektrophorese durch *Tiselius* vor etwas mehr als zwanzig Jahren und ganz besonders seit der zehn Jahre später gelungenen Vereinfachung der Methode in Form der Papierelektrophorese ist der Arzt in der Lage, die krankheitsbedingten Verschiebungen der Serumeiweiße systematisch zu untersuchen. Dies stellt eine wichtige Bereicherung des klinischen Laboratoriums dar, deren Bedeutung vor allem auf der Tatsache beruht, daß sich die Zusammensetzung des Serumeiweißgemisches außerordentlich häufig bei den verschiedensten Erkrankungen verändert, so daß das Serumeiweißbild in die Gruppe von Symptomen und Laboratoriumsbefunden einbezogen werden darf, welche – wie etwa die Körpertemperatur, der Puls, der Blutdruck, die Eiweiß- und Zuckerreaktion im Urin und das hämatologische Blutbild – unbedingt zu jeder zuverlässigen klinischen Untersuchung gehören.

Ich darf nur daran erinnern, daß der Arzt seit Jahrzehnten die Senkungsreaktion systematisch durchführt, die nichts anderes als eine vorzügliche, nach wie vor unerläßliche Routinesuchmethode ist, welche eine rasche Orientierung über das Plasmaeiweißbild vermittelt.

Einen genaueren Einblick in die Serumeiweißformel gestattet allerdings erst die Elektrophorese. Aufgabe dieses einleitenden Referates ist es in der Hauptsache, die Grundregeln der Semeiologie des elektrophoretischen Serumeiweißbildes bzw. Leistungsfähigkeit, Grenzen und Tücken der Methode – zuhanden des am Krankenbett tätigen Arztes – darzulegen.

Die Behauptung, daß die Elektrophorese die Methode der Wahl für die Serumeiweißbildanalyse darstellt, ist nur dann gestattet, wenn man sie mit einigen limitierenden Bemerkungen versieht.

Aufgaben, Leistungsfähigkeit und Grenzen der Serumeiweißbildanalyse werden einerseits durch die uns zur Verfügung stehenden Unter-